



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 7 (1937)

161 (8.4.1937) Abend-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-279948](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-279948)

auf eine gesunde Grundlage zu stellen und manche Schulden der Systemzeit abzustößen.

Neben diesen mehr allgemeinen Maßnahmen treten eine Reihe von Sonderaufgaben, mit denen gerade die Gemeinden sich in den Dienst des Vierjahresplanes stellen müssen. Wenn auch die größeren Unternehmungen des Vierjahresplanes aus anderen Mitteln finanziert werden, so werden die kommunalen Kreditinstitute, vor allem die Sparkassen, durch ihre Kreditpolitik bei vielen kleineren Unternehmungen mitwirken können. Ich denke dabei vor allem an die Gewährung mittelfristiger Kredite an die Landwirtschaft, ohne die den Notwendigkeiten rascherer Intensivierung nicht Rechnung getragen werden kann. Es muß natürlich darauf geachtet werden, daß die Spargroschen des „kleinen Mannes“ mit der notwendigen Sorgfalt verwaltet und angelegt werden. Die Kredithergabe ist jedoch härter als bisher nach volkswirtschaftlichen Gesichtspunkten zu leiten und so einzusehen, daß der Kreditwürdigkeit in seiner wirtschaftlichen Initiative gestärkt und gefördert wird.

Schafft wohlfeile Wohnungen

Auf dem Gebiete der Wohnungspolitik haben die Gemeinden ebenfalls große Aufgaben zu erfüllen. Wichtiger als der Bau von Verwaltungspalästen ist augenblicklich die Sorge für wohlfeile Wohnungen, deren Bau — rostoffmäßig gesehen — wenig stört, da hierfür im allgemeinen unbeschränkt erzeugbare Rohstoffe verwendet werden.

Es gilt, die Anfangsarbeit für das vom Führer geplante gewaltige Siedlungswerk zu leisten, das nach der Durchführung des Vierjahresplanes der vollen Verwirklichung zugeführt werden soll.

Auf die Verwertung der Rohstoffe aus städtischen Abfall und auf das Ernährungshilfswerk der NSD ging der Ministerpräsident besonders ein und richtete den Appell an die Anwesenden, alle Anregungen auf diesem Gebiet genauestens zu befolgen und für die Einwirkungs aller Möglichkeiten für den Erfolg zu sorgen.

Klärt die Bevölkerung auf!

Die Gemeindeführer, als diejenigen, die die Räte und Wünsche des Volksgenossen vielfach als erste erfahren, erleben manche unpopulären Auswirkungen staatlicher Maßnahmen am unmittelbarsten. Sie haben aber die Pflicht, hier selbst auszugleichen, soweit dies in ihrer Macht steht. Das wird manchmal notwendig sein, denn ich bin mir klar darüber, daß während der Ankunftszeit des Vierjahresplanes Schwierigkeiten nicht immer vermieden werden können. Dürftige Spannungen auf dem Markt gewisser Lebensmittel sind nicht immer zu umgehen. Wenn solche Erscheinungen in der eigenen Stadt auftreten, dann darf man nicht gleich Himmel und Hölle in Bewegung setzen, um aus Berlin zusätzliche Nationen herauszuholen. Es ist vielmehr Aufgabe gerade der Gemeindeführer, dann der Bevölkerung die Zusammenhänge klarzumachen.

Ich will aber hier eine Versicherung geben: Wenn auch eine vorübergehende Knappheit an Eiern oder Butter, vielleicht sogar an Fleisch oder bestimmten Wurstsorten nicht verhindert werden kann — für das tägliche Brot stehe ich ein! (Lebhafter Beifall).

Quartette von Haydn, Beethoven, Schubert

Kammermusikabend der NS-Kulturgemeinde mit dem Kergl-Quartett

Zwei klassische Meister: Haydn und Beethoven und der Romantiker Franz Schubert standen auf der Vortragsfolge dieses Kammerkonzertes des Kergl-Quartetts, das sich offensichtlich besonders der Pflege klassischer Musik widmet. Das Streichquartett in D-dur op. 76 Nr. 5 von Joseph Haydn stand an der Spitze. Haydns Kammermusik verlangt vor allem liebevolle Vertiefung in Inhalt und Melodie, Geschlossenheit des Zusammenspiels und Klarheit des Gesamtgefüges, das wie in der Komposition auch in der Aufführung sichtbar bleiben muß. Gerade in den Quartetten des op. 76 hat Haydn seine sonst gewohnte Formstrenge weitgehend gelockert. Bei aller in seinem freieren ausgeglichener Wesen liegenden Freiheit von düsteren Problemen und überwältigender Leidenschaft war Haydn doch als Künstler groß genug, Vollerfüllung seiner großen Vorgänger und Vorgänger kommender Großen zu sein. So weist der leidenschaftliche Anstieg des Allegretto mit der angehängten flotten Streita auf Beethovens Ausdruckswelt, während das stimmungsvolle, zwischen Dunkelheit und inniger Beseeltheit sich zur Schönheit findende Largo auf die unmittelbare Gefühlswelt der Romantiker weist. Lebendig und tänzerisch ist das Menuetto, springelnd bis zum Finale dahin.

Das Werk hat für alle Instrumente seine Feinheiten, aber auch seine besonderen Schwierigkeiten. Es wirkt nicht virtuos und heißt doch virtuose Anforderungen. Die erste Violine behält die Führung, Max Kergl bewährte sich hier. Durch schönen Ton wußte Karl Horn an der zweiten Violine für sich einzunehmen. Willi Kuhnmaul spielte die Bratsche mit gestaltender Sicherheit und Einfügung. Carl Müllers fester Celoton und seine feine, kammermusikalische Arbeitsweise, die ihn be-

Grandi wird Klage erheben gegen die Einmischung Frankreichs und Sowjetrußlands

(Drahtbericht unseres Londoner Korrespondenten)

London, 8. April

Die in den letzten Tagen von der italienischen Presse gegen Frankreich und Rußland erhobenen Vorwürfe planmäßiger Beihilfe für die Bolschewiken in Spanien unter Umgehung der internationalen Abmachungen werden, wie verlautet, in der Ende dieser Woche zusammentretenden Sitzung des Richteinmischungsausschusses von dem italienischen Botschafter in London, Graf Grandi, eingehend begründet und mit Beweisen belegt werden.

Die italienischen Vorwürfe selbst haben in London großes Aufsehen erregt und werden von der englischen Presse ausführlich wiedergegeben. Sie werfen ein neues Licht auf die Vorgänge in Spanien und erklären der englischen Öffentlichkeit manches, was bisher unverständlich gewesen war.

Wie recht die italienische Presse mit ihren Vorwürfen hat, geht auch aus der Aufzählung des „Echo de Paris“ über neue direkte Einmischungen zugunsten der spanischen Bolschewiken hervor.

So hat nach diesem Blatt der bolschewistische Balenciaauschuss in Paris nicht weniger als 1 1/2 Millionen Granatzünder gekauft. In Holland, und zwar im Haag, hat ein Vertreter des bolschewistischen Balencia 20 Bombenflugzeuge bestellt.

Bei Pertus sind 127 Kisten mit Gasmaschen im Gesamtgewicht von 8000 Kilogramm über die französisch-katholische Grenze gegangen.

Von Marseille aus ist der spanische Segler „Felic Marti“ mit dem Bestimmungsort Alicante mit einer Ladung von 150 000 Kilogramm Kriegsmaterial in See gegangen. Der griechische Dampfer „Nicolai Filinos“ ist mit einer Ladung von 5000 Tonnen Kohlen von Marseille unterwegs.

In Sort (Verida) sind 67 Kanadier eingetroffen, die über die französische Grenze bei Bonaigua als Freiwillige für Bolschewistisch-Spanien eingetroffen sind.

Angeklagt aller dieser trassen dauernden Verletzungen der Richteinmischung in Spanien mutet es geradezu als eine Frechheit an, wenn die kommunistische Pariser „Humanité“ am Donnerstag die Verschärfung der Kontrolle an der westlichen Grenze, also dem Hoheitsgebiet Nationalspaniens, zu fordern wagt.

St. Denis im Belagerungszustand

Nur weil Doriol sich gegen ungerechte Angriffe verteidigte

Paris, 8. April.

„Der Pariser Vorort St. Denis im Belagerungszustand“ überschreibt der „Jour“ eine Meldung, in der es u. a. heißt: „Ein Tausch vor dem Kommissariat, mehr als 60 Abteilungen Mobilmacht mit ihren Hauptleuten, dazu 300 Polizeibeamte, alles in allem etwa über 8000 Mann (!) — das war das Aufgebot des Ordnungsdienstes, um eine Versammlung der Bürgerschaft von St. Denis zu schützen, in der Bürgermeister Doriol seinen Wählern einen Rechenschaftsbericht über seine Amtsführung abgab. Bekanntlich war vom Innenministerium eine Untersuchung der Amtsführung Doriols angeordnet.“

Nur 50 Meter von dem Stadttheater von St. Denis, in dem Doriol seine Wähler zusammengekommen hatte, wurde eine kommunistische Versammlung abgehalten; das war wohl der wahre Grund des mächtigen Polizei- und Truppenaufgebots. In den Seitenstraßen wurden andauernd Militärwagen und Patrouillen auf und ab, wodurch der Stadt St. Denis tatsächlich der Charakter des Marzianzustandes gegeben wurde.

Vor überfülltem Saal ergriff Doriol dann unter begeisterten Beifall das Wort zu seiner Rechtfertigung. Er wandte sich gegen die vom Innenminister angeordnete Untersuchung, die er als politische Machenschaft bezeichnete. Punkt für Punkt zitierte Doriol dann die ihm bekannten Ergebnisse des Untersuchungsberichtes. Merkwürdigerweise haben die

Bolschewikuntersuchungsbeamten die Höhe der kleinen Gehälter beanstandet, ferner die zu hohen Arbeitslosenunterstützungen, Volkspensionsaufhebungen und Zuschüsse für Ferienversicherung armer Kinder usw. Doriol brachte aber gleichzeitig Gegenmaterial gegen kommunistische Stadverwaltungen vor und empfahl dem Innenminister Dormon, lieber hierüber eine Untersuchung anstellen zu lassen.

Auch de la Rocque wehrt sich

gegen die eingeleitete Strafverfolgung

Paris, 8. April.

Oberst de la Rocque und die Leiter der Französischen Sozialpartei haben gegen die vom Untersuchungsrichter eingeleitete Strafverfol-

Schwachsinziger tötet 12-jährigen Jungen

Dem Blutrausch eines Kranken zum Opfer gefallen / Die Leiche im Bach

Hagen, 8. April. (Eigene Meldung.)

Der landwirtschaftliche Gehilfe Adolf Müller aus Berleburg, der bei einem Witthäuser Bauern beschäftigt ist, tötete in einem nahe dem Ort gelegenen Buchenwäldchen einen 12-jährigen Knaben. In einem plötzlichen Anfall von Blutrausch fiel er über den Jungen her, nahm aus dessen Tasche ein hervorfallendes Taschenmesser und brachte ihm einen Stich in den Kopf bei-

fang der ersten Wunde empor. Dem melodischen Andante folgt ein beschwingtes, grazioses Menuetto, lebensfroh und volkstümlich ist das Finale.

Die Wiedergabe dieses Streichquartetts stellte den Höhepunkt des Kammerkonzertes dar. Das Kergl-Quartett wurde herzlich gefeiert und oft hervorgehoben.

Dr. Carl Josef Brinkmann.

Hermann Baumeister 70 Jahre

Der in Karlsruhe geborene Maler Hermann Baumeister, ein Vorläufer der nationalsozialistischen Bewegung, kann am 23. April sein 70. Lebensjahr vollenden. Aus diesem Anlaß veranstaltet der Babilon Kunstverein in Karlsruhe eine Sonderausstellung zu Ehren des Künstlers, auf der etwa 90 Werke des Jubilars gezeigt werden. Besonders hervorzuheben sind verschiedene Ansichten südlicher monumentaler Ruinen, die Akropolis von Athen, die Königsstatuen der ägyptischen Tempelpyramiden, „Dogenpalast in Venedig“, „Palmen von Teneriffa“ sowie das Wasserfallbild „Burg in Nürnberg“, das vom Unterrichtsministerium angekauft worden ist.

Das älteste Wikingergrab

Auf dem Wikingerfriedhof bei Elbing wurde das bisher vergrabene Wikingergrab untersucht. Die nicht sehr große Grabgrube war mit vielen Knochenresten und Schmuckstücken gefüllt, so daß nach etwa siebenstündiger Arbeit ein Reichtum an Funden freigelegt werden konnte, wie er so leicht nicht zu überbieten sein dürfte. Es handelt sich um die Beigaben zu einer Frauenleiche. Am reichsten unter den Schmuckstücken ist der Kettenarmband vertretend. Außer diesem Bronzeschmuck sind auch Perlen einer Kette aus Glas, Ton und Bronze gefunden worden. Die großen Glasperlen sind kunstvoll verziert. Als Anhänger dürfte eine bronzene durchbrochene Scheibe gedient haben, die in prachtvoller und

gung Protest eingelegt. In der Begründung heißt es, daß die Regierung unter dem Druck des marxistischen Gewerkschaftsverbandes von Paris und der kommunistischen Partei, den Schuldigen von Elbing, sich nicht geschämt habe, die Strafrechtsordnung zu verletzen. Diese Frage werde in dem Protest ausgedrückt, der in dem Protest als „Protest der Freiheit“ bezeichnet wird.

Wie das „Ceuvre“ und andere linksstehende Blätter vor wenigen Tagen durchblicken ließen, ist die strafrechtliche Verfolgung de la Rocques nicht mehr die einzige. Der Untersuchungsrichter hat nunmehr auch gegen Jean Renaud, den Präsidenten der seitens der kommunistischen Partei und Zeitungs magnaten Goh gegründeten „Französischen Solidarität“, ein Verfahren eingeleitet, aber nicht etwa, wie zu erwarten stand, wegen Wiederherstellung eines verbotenen Kampfbundes, sondern wegen angeblicher Aufreizung zum Mord. Dieses Vergehen wird in Ausführun gen erblickt, die Renaud in einem Pariser Kaffeehaus am 22. Dezember 1936 gemacht haben soll.

In Kürze

Der Rat der Volkskommissare der Sowjetunion hat einen offiziellen Handelsvertreter für den von den Bolschewiken beherrschten Teil Spaniens ernannt. Man wird wohl in der Annahme nicht fehlgehen, daß die Bolschewiken ihren sehr regen Dampferverkehr zwischen den Schwarzmeerbäfen und Barcelona sowie Valencia, der bisher größtenteils getarnt vor sich ging, nunmehr einen „legalen“ Anstrich geben wollen.

Wie der nationale Heeresbericht vom Mittwoch meldet, schreitet an der Balkanfront die siegreiche Offensive der nationalen Truppen weiter fort. — Nationale Luftstreitkräfte haben am Mittwoch einen erfolgreichen Luftangriff auf Bilbao durchgeführt.

Der Genfer Große Rat, die gesetzgebende Körperschaft des Kantons Genf, stimmt am Mittwoch endgültig der Gesetzesvorlage zu, wonach die kommunistische Partei und ausländische staatsgefährliche Organisationen verboten werden.

Das verhängnisvolle Streiksieber in nun auch das Fürstentum Monaco erfaßt.

Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ ist am Donnerstagvormittag zu einer Werftfliegenfahrt gestartet.

Die Partei

Die Partei

Nach der Tat lief er in den Ort und ergab sich hier, daß er eine Rindfleisch im Bach habe liegen sehen. Inzwischen hatte man den Jungen bereits gefunden und zahlreiche Spuren deuteten darauf hin, daß niemand anders als Müller der Täter war. Er wurde sofort festgenommen und ins Gerichtsgefängnis Berleburg eingeliefert. Müller, der erst vor wenigen Wochen aus dem Gefängnis entlassen wurde, ist gefällig. Der Täter ist nach den bisherigen Feststellungen schwachsinzig.

Kommende Uraufführungen

Das Deutsche Nationaltheater in Weimar bringt am 10. April die Uraufführung der Oper „Die Prinzessin und der Schwarmvogel“ des Deutschösterreichers Eusebius von Paszthorn. Das Textbuch stützt sich auf das gleichnamige Märchen von Andersen.

Die Komödie „Der Umweg“ von Hermann von der Schulenburg wird als sechste Uraufführung der Spielzeit vom erstenmal am 1. April im Münchner Residenztheater erscheinen.

Im Rheindt Haus der Städtischen Bühnen Gladbach-Rheindt gelangt die neueste Komödie von Maximilian Böcker, des Verfassers von „Kraut im Hinterhaus“, zur Uraufführung. Das Werk trägt den Titel „Zwei Kinder suchen ihren Vater“.

Neuer Leiter der deutschen Sternwarte in Hindenburg. Der bisherige Leiter der Sternwarte in Sonneberg in Thüringen, Dr. C. Hoffmeister, wird ab 1. Mai auf den Posten der Leitung der Deutschen Astronomischen Station der Hindenburg in Südwestafrika versetzt. Die Leitung der Sonneberger Sternwarte Berlin-Neubabelsberg ist, das am 1. März verstorbenen Dr. Richter aus Neubabelsberg übernommen.

120-jähriges Bestehen der Danziger Singakademie. Im Herbst dieses Jahres kann die Danziger Singakademie auf ihr 120-jähriges Bestehen zurückblicken. Dieses Jubiläum wird mit einer feierlichen Aufführung der „Jahreszeiten“ von Josef Haydn gefeiert werden.

Die große Rede unseres Gauleiters Robert Wagner vor den Mannheimer Parteigenossen

Die D.M.A. ist von der Reichsanstalt für Arbeitsmittlung und Arbeitslosenversicherung betraut worden, ihre Säurekristalline bzw. Eisfrauenkristalline des Frauenamtes zu fördern, alle für den Arbeitseinsatz wichtigen Feststellungen über die Arbeits- und Lebensbedingungen bei den einzelnen Betriebs- oder über die persönlichen Verhältnisse betreffender laufend den zuständigen Arbeitsämtern mitzuteilen. Diese Mitteilungen sind für den Arbeitseinsatz der Frauen auszuwerten. Die Transparenz, insbesondere auch die Verpflegung, ist sorgfältig vorzubereiten, ebenso für die sofortige Einweisung der Arbeiterinnen in ihre Arbeitsstellen Vorsorge getroffen werden.

der Landwirt
um Sandhofen
nen doppelten
Hilfe war so
den auf dem
e Tochter
n der Unter-
nd sich einen
so Verleite
d werden.
Wdg.

ie auf der
eim

ergebnisse der
am vergange-
attgefundenen

Terrier Brach-
e. Mönchberg
e. Deib. Mann-
ich". 1. Preis.
arjot (Klerik-
Besitzer: Karl
„Zehr aut“,
hunde): Deut-
e) Wilms u.
er: Hermann
h. Note „Zer-
mittlungs-
daran, Mole-
Preis: 1. Preis.
e: Hermann
h. Note „Zer-
stille): Hor-
Mohr-Merck.
e 161. Note
Klasse): Car-
sther: August
er Straße 33.
Jugendklasse):
er und Be-
er und Be-
Schwefelinger
2. Preis. —
Lotte v. Aug-
rd, Kaiserl.
ut". 1. Preis.
B. S. Wier-
e. Note „Zer-
h. (Kuh- und
ffene Klasse):
Johann Do-
dorffstraße 3.
d. Staufeneck
Hirte, Mann-
„Vorschlöß-
ffene Klasse):
r: Karl Wan-
„Vorschlöß-
manufaktur-
aut Kramer,
3. Note „Zer-

Canberra - die Dornröschenstadt

Der große Irrtum eines Kontinents / Das seltsame Schicksal der australischen Bundeshauptstadt

Seit 25 Jahren bemüht sich die australische Bundesregierung vergeblich, die mit vielen Hoffnungen erbaute Bundeshauptstadt Canberra zu besiedeln. Sie zieht allen Versuchen der Behörde zum Trotz die seitdem fast ausschließlich der Welt — eine Stadt ohne Einwohner! Senator Dole-ward hat dieser Lage unter dem Titel „Der große Irrtum eines Kontinents“ eine Broschüre veröffentlicht, in der er das tragische Schicksal der „Dornröschenstadt“ Canberra schildert.

Selten ist eine Stadt mit größeren Erwartungen erbaut worden, als Canberra, die neue Bundeshauptstadt Australiens. In einer Talnische der Nordküste erhebt sie, inmitten einer romantisch-reizvollen Landschaft, an der Bahnhofs- und Sydney-Melbourne. Als man im Jahre 1912 mit den Bauarbeiten begann, wollte man hier eine Stadt errichten, die nicht nur Sitz der Regierung werden sollte, sondern darüber hinaus der Stolz des ganzen Kontinents. Eine wahrhaft moderne Hauptstadt sollte es werden, die dem Verkehr unserer Zeit in gleicher Weise Rechnung zu tragen sollte, wie der industriellen Entwicklung Australiens.

25 Jahre sind seitdem vergangen. Und es zeigt sich, daß auch Städte ihre Schicksale haben — unabhängig von dem Willen ihrer Erbauer. Canberra, die Hauptstadt Australiens, blieb — ohne Einwohner. Es ist allen Bemühungen zum Trotz bis heute keine Metropole geworden, sondern das „Zergerfeld“ Australiens, ein Dornröschen unter den Städten, die der große Irrtum eines Kontinents. Eine Stadt, die vor einem Vierteljahrhundert mit Millionenmännern errichtet wurde, zählt heute, obgleich sie der Sitz sämtlicher Bundesbehörden ist, nur 6120 Einwohner. Und selbst diese sind nur da, weil sie hineingekommen wurden, Staatsbeamte, die die architektonisch großartigen Gebäude der Zentralbehörden bewohnen.

Die Stadt ohne Leben

Schon gleich zu Anfang stellte sich das Mißgeschick, das Canberra bis heute heimfucht, ein. Die Stadt wuchs aus dem Boden — eine Mutterstadt, nach den modernsten städtebaulichen Grundsätzen angelegt. Die amtlichen Bauten streben empor, ein riesiges Kapitol entstand, der Grundstein für die Universität wurde gelegt. Aber ehe die neue Hauptstadt eingeweiht werden konnte, brach der Weltkrieg aus, dessen Verlauf die Entwicklung Canberras hemmte. Nach dem Krieg begann man die Verwirklichung für Canberra zu rufen. Aber die Verwirklichung blieb aus. Niemand mußte darum, wenn gleich sich die Stimmen mehrten, die den Neubau der Bundeshauptstadt als einen verfehlten Schritt bezeichneten.

Als im Jahre 1927 feierlich das neue Parlamentsgebäude eingeweiht wurde, glaubte man, nun werde sich die Stadt beleben. Tausende von Gästen waren nach Canberra gekommen, aber sie reisten alle nach der Eröffnungsfeier wieder ab. Wohl hatten sich einige tausend Beamte ein, die von der Regierung hierher versetzt wurden, die amtlichen Gebäude füllten sich mit Leben, die Richter saßen in den Justizpalast ein und die Universitätsprofessoren in die Hochschule. Doch das Leben blieb aus, es kamen keine Privatleute, kaum daß es genügend Lebensmittelmittel gab. Es war, als habe diese an sich so schöne Stadt etwas Abscheuliches an sich. Die Bundeshauptstadt blieb eine Kleinstadt, in der ein Mensch den anderen kannte, in der sich unaufhörlich dieselben Menschen, Beamte der Regierung, begegneten.

Die Botschläger bemächtigten sich dieses Themas, sie schilderten die furchtbare Einsamkeit, in der es weder Frauen, noch Studenten, weder Gewerbetreibende noch Künstler gab. Man erfuhr das Wort „Dornröschenstadt“ für Canberra, und die Regierung geriet angesichts der hohen Kosten, die für den Bau der Stadt erwachsen waren, in höchste Verlegenheit, zumal sich auch das britische Kolonialministerium sehr entäußert zeigte. Man ist im Verlaufe der letzten Jahre auf die merkwürdigsten Ideen verfallen, um die Bundeshauptstadt auch wirklich zu einer Hauptstadt zu machen. Man leitete große Werbeaktionen ein, eine Propagandawelle überflutete unter dem Motto „Lebt auch in Canberra nieder!“ das ganze Land.

Anfänglich schienen diese Maßnahmen Erfolg zu haben. Konferenzfabriken und Chemische Werke entstanden, ein „Wollindustrie“ wurde gegründet, kaufmännische Büros und Rechtsan-

waltsanwalt wurden eröffnet. Aber dann brach das Konfessions — ein Opfer der Weltwirtschaftskrise — zusammen. Das ganze mühsam errichtete Kartenhaus fiel ein und Canberra, verlassen von zahlreichen enttäuschten Unternehmern, schloß wieder seinen Dornröschen-Schlaf. Die Techniker wanderten fort, die Universitätsprofessoren verließen die ungeliebte Hauptstadt, Canberra blieb ein australisches „Zergerfeld“.

Was soll aus Canberra werden? Soll man die so großzügig errichtete Bundeshauptstadt verlassen lassen, aufgeben? Die Regierung macht gegenwärtig einen letzten Versuch, um Canberra zu retten. Zu viel Geld ist in diese Unglücksstadt, die der Senator Doleward in einer lobenden erschienenen Broschüre als den „großen Irrtum eines Kontinents“ bezeichnet, hineingesteckt worden, als daß man das Projekt aufgeben könnte. Man hat nunmehr nach altem Kolonialstolz die Parole ausgegeben: „Freiwillige vor!“ Wer nach Canberra kommt, braucht drei Jahre keine Steuern zu bezahlen. Minderbemittelte Studenten erhalten Stipendien an der Universität. Die Regierung selbst hat mehrere Fabriken eröffnet. Die Beamten erhalten eine Sonderzulage, wenn sie heiraten. Und vor allem sind auf die Initiative des neuen Bürgermeisters Jim Bowell 500 hübsche junge Mädchen eingezogen, um hier kostenlos eine Haushaltungsschule zu besuchen und nach Canberra das zu bringen, was jede Großstadt braucht: Leben, Lachen und — Liebe. Vielleicht werden die mit großer Begeisterung empfangenen Mädchen das schwierigste städtebauliche Problem unserer Zeit lösen.

„Mlich friert“ - schreibt die Primel auf

Interessante Experimente, die nur mit der Filmkamera möglich sind

Grabesstille herrscht in den Aufnahmeatelliers der Kulturfilmabteilung der „Ufa“ in Neubabelsberg, könnte doch durch die geringste Erschütterung oder eine einzige unbedachte Bewegung ein Wert von Monaten zum Nichts gemacht werden. Nur auf Rehebenstufen wartet man den Raum zu betreten, in dem in Nährflüssigkeiten die verschiedensten Pflanzen-triebe schwimmen oder in dicht verschlossenen Glasbehältern den interessantesten Beobachtungen unterworfen werden. Da steht man Bohnentriebe auf einer Drehscheibe „Karusell“ fahrend, wobei die Wurzeln und Sprossen genau so durcheinandergeraten und in taumelnde Bewegung versetzt werden wie ein Mensch, der sich allzulange Jahrmartirernden hinlegen hat.

Pflanzen im Aetherrausch

Normalerweise haben auch Pflanzen einen „Gleichgewichtssinn“, der, den Gesetzen der

licht auf die Sprossen und Triebe auftrat wurden Wachstumshormone angereichert, die das dem Reizen unerklärliche Hinüberneigen zur Folge hatten. Damit nicht genug, hat man die Rinder Floras der Hige, Kälte und Trockenheit in schnellem Wechsel ausgesetzt, so daß sie vergiftet und elektrifiziert. Es zeigte sich dabei, daß in kleinen Mengen eingeführte Gifte wie beim Menschen die Reaktionsfähigkeit der Pflanzen anregen, große Dosen aber sie betäubten oder gänzlich aufheben. Keuchstark wird das „Kervensystem“ der Pflanzen durch Elektrifizierung beeinflusst. Wo der Strom den Stengel trifft, auch sofort das Blatt zusammen oder schnell in die Höhe. Bis in die äußersten Sprossenspitzen wird der Reiz weitergeleitet, auf den natürlich nicht alle Pflanzen in derselben Weise reagieren. Auch die Einwirkung von Gasen auf die Rinder Floras hat hochinteressante Ergebnisse gezeigt. Wie lebende Wesen empfinden die Pflanzen jeden

nen alafernen Griffel auf ruhgeschwärmtem Papier niederschreibt. Oder aber „Ich habe Fieber und Durst, meine Körpertemperatur ist in händigem Steigen begriffen, aber mit Wasser!“ In Wirklichkeit haben die Pflanzen natürlich nicht derartige Ausdrucksmöglichkeiten, wenn sie auch ihre Reaktionen auf die verschiedensten äußeren Einflüsse in ihren „Zagelbüchern“ genau wiedergeben können.

Wie lange kennt man die Zahnbürste?

Die Zahnbürste, die uns heute unentbehrlich erscheint, besteht jedoch erst seit rund 150 Jahren. Ihr Entdecker war nicht einmal ein Weißer, sondern ein arabischer Teilnehmer des berühmten Gordon-Lussatandes namens Abbas. Abbas mußte seine kriegerische Tätigkeit damals als Sträfling in London hinter Kerkermauern büßen, und dieser Aufenthalt diente ihm dazu, das neue nützliche Instrument zu erfinden und auszuweiten. Als er wieder auf freien Fuß gesetzt wurde, gründete er sofort eine Zahnbürstenfabrik, deren Firma heute noch besteht. Bis zu dieser Zeit, da Abbas seine Erfindung veröffentlichte, hatte man sich die Zähne mit Luchsflecken gereinigt, die man um die Finger wickelte, oder ähnlichen Hilfsmitteln.

Um den längsten Schwanz

In Japan und besonders in Korea ist es seit langen Jahrhunderten Sitte, den männlichen Tieren des Fokomahuhnes einen möglichst langen Schwanz wachsen zu lassen. Dieser Brauch ist eigentlich ein wahrer Sport, denn die Rinder überleben sich darin. Vier bis sechs Meter Länge erreichen die absonderlichsten Hahnenschwänze. Dabei werden die Zuchtmethoden möglichst geheim gehalten, denn noch weiß man in Europa hierüber nichts Genaueres. Vielleicht werden die Schwanzfedern dadurch so abnorm verlängert, daß man eine bestimmte Fütterung oder auch feuchte Wärme bei der Fütterung anwendet, die Tiere auf hohen Stangen festhält oder ihnen die Federn periodisch ausreißt. Es gibt chinesische Bücher, die das Vorhandensein solcher Wunderhähne bis in das Jahr 1000 v. Chr. zurückführen.

Woher haben die Feuerländer ihren Namen?

Ja, warum eigentlich heißen die Feuerländer Feuerländer? Es heißt, daß der Forscher Magalhães sie so genannt habe, weil sie in ihren Booten ununterbrochen ein Feuer unterhielten. Das ist nicht, weil in ihrer feuchten Inselwelt das Anzünden eines frischen Feuers ihnen große Mühe gemacht hätte. Zu dieser Zeit waren die Feuerländer schon viel weiter. Diese erzeugten das „neue Feuer“ mit Hilfe einer Drehmaschine.

Der Ehrliche

In den Vereinigten Staaten kam ein Mann in einen Zirkus und fragte nach Arbeit. Man sagte ihm, er könne Schwendbänder werden. „Das ganze Geheimnis ist nur“, meinte der Direktor, „den Löwen zu zeigen, daß Sie feierlich fürchten vor ihnen haben, dann ist die Sache kinderleicht!“ „Nein“, drummte der Mann, „die Arbeit ist nichts für mich, denn wissen Sie, so gut kann ich nun doch nicht schwimmen!“

Das kommt daher

Der Berliner Arzt Dr. Heim, genannt der alte Heim, konnte manchmal recht biffig werden. Einst befand er sich in einer Gesellschaft. Im Laufe des Abends kamen einige vornehme Herren auf die Idee, den Alten ein wenig aufzujagen. Einer fragte: „Herr Doktor, Sie sind ein berühmter Mann und werden mir bestimmt eine Frage beantworten können.“ „Was wollen Sie denn wissen?“ fragte Heim im schönsten Berlinisch. „Nun, Herr Doktor, wie kommt es, daß mein Schnurrbart schon ganz grau ist, während mein Kopfhaar noch tiefschwarz ist?“ Ohne sich lange zu befennen, erwiderte Heim: „Das kommt einfach daher, weil Sie stets Ihren Mund mehr gebraucht haben als Ihren Kopf.“

„Schicksale im Juwelerausch“

Ein spannender Tatsachenbericht vom Glanz und Elend um blühende Steine, von Diggern, Minen, Märchenglück und Aberglauben beginnt in den nächsten Tagen im flakenkreuzbanner

Schwerkraft gemäß, die Wurzeln fest nach unten, dem Erdmittelpunkt zu, die Sprossen aber himmelwärts streben läßt. Durch die Drehbewegung aber wird dieses Naturgesetz vorübergehend aufgehoben. Man sagt nicht umsonst von einem besonders empfindlichen Menschen, er sei so feinfühlig wie eine Mimose. In den Aufnahmeatelliers der „Ufa“ hat man sich diese Eigenschaft der zarten Blume zunutze gemacht, indem man sie in ein hermetisch abgeschlossenes Glasgefäß setzte und darin regelrecht — narkotisierte. Die Mimose benahm sich dabei genau so wie ein Mensch, der für eine Operation in künstlichen Tiefschlaf versetzt wird. Unter dem Einfluß des Narkotikums wurden die sonst so „nerösen“ Blätter unempfindlich gegen jede Verärgerung, schloffen sich nicht mehr und nahmen nach Beendigung der Narkose nur ganz allmählich ihre frühere Funktion wieder auf.

Sicher haben wir alle schon die Beobachtung gemacht, daß aufblühende Pflanzen sich dem Licht entgegenneigen? Man hat auch dieser Tatsache in dem neuen Kulturfilm „Inferno“ Rechnung getragen, als man Pflanzen durch einen Fensterhaken einseitig von der Sonne bestrahlen ließ. Dort, wo das Tages-

Schmerz und jede Veränderung ihrer Lebensbedingungen, die man im Filmlaboratorium künstlich herbeiführte.

Ein Blick in die „Pflanzenseele“

Alle diese Naturvorgänge mühten auf den Gesichtskreis einiger weniger Spezialforscher beschränkt bleiben, hätte man sie nicht im Tonfilm sichtbar und hörbar gemacht und damit dem Verständnis der breiten Masse erschlossen. Durch einen in den letzten Jahren von deutschen Wissenschaftlern zu höchster Vollendung gebrachten Apparat ist es jetzt möglich, Gras und andere Pflanzen buchstäblich wach zu sehen zu hören. Es handelt sich bei diesem technischen Wunderwerk um einen Tontrichter, der selbst kleinste Geräusche, die das menschliche Ohr längst nicht mehr zu vernehmen mag, zu Lautstärke erhöht. Monate werden durch dieses Instrument zu Minuten und Tage zu Sekunden zusammengefaßt. Reutendinas will man in den Vereinigten Staaten sogar mit derartigen Apparaten das unheimliche Treiben mikroskopisch kleiner Getreideschädlinge in Weizenkörnern belauscht haben.

Außerdem hat man auch „Fieberthermometer“ für Pflanzen konstruiert, durch die auf eine Entfernung von Hunderten von Metern mittels einer Kabellleitung die „Körpertemperatur“ bestimmter Regenwürmer und ihre Beeinflussung durch die jeweilige Witterung festgestellt werden kann. Den Pflanzen wird zu diesem Zweck eine hochempfindliche, keine Nadeln einsetzende, deren „Beobachtungen“ in wissenschaftliche Laboratorien durch einen Fernregistrator aufgezeichnet werden. Wie dieses oder jenes Reizmittel auf die Entwicklung bestimmter Regenwürmer einwirkt, haben Tontrichter und Fernthermometer eindeutig festgestellt. So konnte beobachtet werden, wie Pflanzen bei Bestrahlungen mit ultraviolettem Licht spontan sich mit dreifacher Wachstumsgeschwindigkeit fortpflanzten. Außerdem wurde festgestellt, daß regelmäßige kurze Unterbrechungen der Bestrahlungen dem Gedeihen der Pflanzen nur förderlich sind, eine zu lang andauernde Behandlung sie hingegen zum Verwelken bringt.

Das Wunderbarste an diesen Forschungs-ergebnissen aber sind nicht die beobachteten Tatsachen an sich, sondern die Möglichkeit, die Pflanzen selbst ein „Tagebuch“ führen, sie mit Hilfe elektrischer Kontakte „persönlich“ fortlaufend über ihren jeweiligen Gesundheitszustand und ihre „seelische Verfassung“ berichten zu lassen. „Mlich friert“ saßen die Linien, die eine Pflanze in den Neubabelsberger Aufnahmeatelliers mit einem klei-

neckür

in Hesse 1111 & Müller

Familienkaffee

Billards - Skat

ist Pflicht - geht es nicht!

Ansprüche stellt

uster, der kommt

nen TAPETEN,

so reichlich er

er hat - jeder

seine Kosten

stürzlich nie ...

teuer ... bei

naer

Lindeum

r Straße 48

Warum wir wandern / Von Inge Hüther

Urlaub! Ferien! Wer denkt da nicht gleich an Reisen oder Wandern? Die Sehnsucht nach der weiten Welt schlummert in jedem Menschen und wird bei der Aussicht auf ein paar Wochen Freizeit mit einem Schlage lebendig. Pläne werden geschmiedet und Reisevorbereitungen getroffen.

Ob man sich nun zur Beteiligung an den verlockenden Auslandsfahrten entschließt, oder ob man sich nur eine bescheidene Reise erlauben kann, immer wird unser Auge landschaftliche Schönheiten entdecken. Überall werden wir andere Sitten und Gebräuche finden, und Neues und Altes wird uns in gleicher Weise offenbaren.

Mancher wird an dem geselligen Leben eines Autarke Vergnügens finden, ein anderer wieder an Erholung seiner Nerven und Kräfte durch eine Gefühlsreise einen stillen Winkel aufsuchen. Wo wir auch unsere Ferienzeit verbringen, wir werden überall neben der Erholung eine Menge neuer Eindrücke in uns aufnehmen.

Der Deutsche hat es nicht nötig, das Schöne und Gute auf fernem, weitem Wege zu suchen. Eine Heimat bietet ihm alle landschaftlichen Reize. Wenn und er mußten wir oft fremde

Länder und Völker, lieben aber können wir nur das, was uns weisensverwandt ist. Deutscher Wald, deutsche Flüsse und Seen werden uns immer neu begeistern!

Wir Mädchen vom VDR machen oft auf Bequemlichkeiten und Vergnügen, um das Kameradschaftliche des Fahrtenlebens kennenzulernen. In der Gemeinschaft genießen wir die Schönheiten der Heimat doppelt. Dabei lernen wir auch die Landleute kennen, ihr Leben verstehen und ihre Arbeit schätzen.

Seit unser Führer die Einrichtung „Kraft durch Freude“ ins Leben gerufen hat, ist das Reisen nicht mehr das Vorrecht eines blassen Geldbeutels, jeder kann sein Vaterland kennenlernen, der Süddeutsche die Schönheit des Meeres bewundern, der von der „Walden“ die Tannen des Schwarzwaldes rauchen hören.

Auch die schönsten Reise nimmt ein Ende, und wer das Glück hatte, sich fremde Länder ansehen zu können, wird zu Hause angekommen, am stärksten empfinden, daß es nichts Schöneres gibt als „Heimat“.

Meldungen aus der Wirtschaft

Generalversammlung der D.D.-Bank. — Weitere Kapitalerhöhung. In der Generalversammlung der D.D.-Bank am 3. April 1937 in Berlin wurde über die Kapitalerhöhung der Bank diskutiert. Der Vorsitzende, Herr Dr. H. H. H., berichtete über den Stand der Dinge. Die Bank habe in den letzten Jahren einen erheblichen Gewinn erzielt, der es ermöglichte, die Kapitalerhöhung vorzunehmen. Die Erhöhung werde auf 100 Millionen Reichsmark festgesetzt. Die Aktionäre stimmten der Erhöhung einstimmig zu.

Generalversammlung der D.D.-Bank. — Weitere Kapitalerhöhung. In der Generalversammlung der D.D.-Bank am 3. April 1937 in Berlin wurde über die Kapitalerhöhung der Bank diskutiert. Der Vorsitzende, Herr Dr. H. H. H., berichtete über den Stand der Dinge. Die Bank habe in den letzten Jahren einen erheblichen Gewinn erzielt, der es ermöglichte, die Kapitalerhöhung vorzunehmen. Die Erhöhung werde auf 100 Millionen Reichsmark festgesetzt. Die Aktionäre stimmten der Erhöhung einstimmig zu.

Interhilfe

Interhilfe. — Die Interhilfe, ein Zusammenschluss von Wirtschaftskreisen, hat sich für die Unterstützung der Wirtschaft in der Krise ausgesprochen. Sie fordert eine Stärkung der Wirtschaft durch staatliche Maßnahmen.

Interhilfe. — Die Interhilfe, ein Zusammenschluss von Wirtschaftskreisen, hat sich für die Unterstützung der Wirtschaft in der Krise ausgesprochen. Sie fordert eine Stärkung der Wirtschaft durch staatliche Maßnahmen.

Interhilfe. — Die Interhilfe, ein Zusammenschluss von Wirtschaftskreisen, hat sich für die Unterstützung der Wirtschaft in der Krise ausgesprochen. Sie fordert eine Stärkung der Wirtschaft durch staatliche Maßnahmen.

Interhilfe. — Die Interhilfe, ein Zusammenschluss von Wirtschaftskreisen, hat sich für die Unterstützung der Wirtschaft in der Krise ausgesprochen. Sie fordert eine Stärkung der Wirtschaft durch staatliche Maßnahmen.

Interhilfe. — Die Interhilfe, ein Zusammenschluss von Wirtschaftskreisen, hat sich für die Unterstützung der Wirtschaft in der Krise ausgesprochen. Sie fordert eine Stärkung der Wirtschaft durch staatliche Maßnahmen.

Interhilfe. — Die Interhilfe, ein Zusammenschluss von Wirtschaftskreisen, hat sich für die Unterstützung der Wirtschaft in der Krise ausgesprochen. Sie fordert eine Stärkung der Wirtschaft durch staatliche Maßnahmen.

Interhilfe. — Die Interhilfe, ein Zusammenschluss von Wirtschaftskreisen, hat sich für die Unterstützung der Wirtschaft in der Krise ausgesprochen. Sie fordert eine Stärkung der Wirtschaft durch staatliche Maßnahmen.

Interhilfe. — Die Interhilfe, ein Zusammenschluss von Wirtschaftskreisen, hat sich für die Unterstützung der Wirtschaft in der Krise ausgesprochen. Sie fordert eine Stärkung der Wirtschaft durch staatliche Maßnahmen.

Interhilfe. — Die Interhilfe, ein Zusammenschluss von Wirtschaftskreisen, hat sich für die Unterstützung der Wirtschaft in der Krise ausgesprochen. Sie fordert eine Stärkung der Wirtschaft durch staatliche Maßnahmen.

Interhilfe. — Die Interhilfe, ein Zusammenschluss von Wirtschaftskreisen, hat sich für die Unterstützung der Wirtschaft in der Krise ausgesprochen. Sie fordert eine Stärkung der Wirtschaft durch staatliche Maßnahmen.

Interhilfe. — Die Interhilfe, ein Zusammenschluss von Wirtschaftskreisen, hat sich für die Unterstützung der Wirtschaft in der Krise ausgesprochen. Sie fordert eine Stärkung der Wirtschaft durch staatliche Maßnahmen.

Interhilfe. — Die Interhilfe, ein Zusammenschluss von Wirtschaftskreisen, hat sich für die Unterstützung der Wirtschaft in der Krise ausgesprochen. Sie fordert eine Stärkung der Wirtschaft durch staatliche Maßnahmen.

Interhilfe. — Die Interhilfe, ein Zusammenschluss von Wirtschaftskreisen, hat sich für die Unterstützung der Wirtschaft in der Krise ausgesprochen. Sie fordert eine Stärkung der Wirtschaft durch staatliche Maßnahmen.

Interhilfe. — Die Interhilfe, ein Zusammenschluss von Wirtschaftskreisen, hat sich für die Unterstützung der Wirtschaft in der Krise ausgesprochen. Sie fordert eine Stärkung der Wirtschaft durch staatliche Maßnahmen.

Aktien freundlich, Renten weiter anziehend

Berliner Börse

Berliner Börse. — Die Berliner Börse zeigte heute einen freundlichen Verlauf. Die Aktienkurse stiegen leicht an, während die Renten weiter anziehend blieben. Der Daxi-Index schloss bei 100,12.

Berliner Börse. — Die Berliner Börse zeigte heute einen freundlichen Verlauf. Die Aktienkurse stiegen leicht an, während die Renten weiter anziehend blieben. Der Daxi-Index schloss bei 100,12.

Berliner Börse. — Die Berliner Börse zeigte heute einen freundlichen Verlauf. Die Aktienkurse stiegen leicht an, während die Renten weiter anziehend blieben. Der Daxi-Index schloss bei 100,12.

Berliner Börse. — Die Berliner Börse zeigte heute einen freundlichen Verlauf. Die Aktienkurse stiegen leicht an, während die Renten weiter anziehend blieben. Der Daxi-Index schloss bei 100,12.

Berliner Börse. — Die Berliner Börse zeigte heute einen freundlichen Verlauf. Die Aktienkurse stiegen leicht an, während die Renten weiter anziehend blieben. Der Daxi-Index schloss bei 100,12.

Berliner Börse. — Die Berliner Börse zeigte heute einen freundlichen Verlauf. Die Aktienkurse stiegen leicht an, während die Renten weiter anziehend blieben. Der Daxi-Index schloss bei 100,12.

Berliner Börse. — Die Berliner Börse zeigte heute einen freundlichen Verlauf. Die Aktienkurse stiegen leicht an, während die Renten weiter anziehend blieben. Der Daxi-Index schloss bei 100,12.

Berliner Börse. — Die Berliner Börse zeigte heute einen freundlichen Verlauf. Die Aktienkurse stiegen leicht an, während die Renten weiter anziehend blieben. Der Daxi-Index schloss bei 100,12.

Berliner Börse. — Die Berliner Börse zeigte heute einen freundlichen Verlauf. Die Aktienkurse stiegen leicht an, während die Renten weiter anziehend blieben. Der Daxi-Index schloss bei 100,12.

Berliner Börse. — Die Berliner Börse zeigte heute einen freundlichen Verlauf. Die Aktienkurse stiegen leicht an, während die Renten weiter anziehend blieben. Der Daxi-Index schloss bei 100,12.

Berliner Börse. — Die Berliner Börse zeigte heute einen freundlichen Verlauf. Die Aktienkurse stiegen leicht an, während die Renten weiter anziehend blieben. Der Daxi-Index schloss bei 100,12.

Berliner Börse. — Die Berliner Börse zeigte heute einen freundlichen Verlauf. Die Aktienkurse stiegen leicht an, während die Renten weiter anziehend blieben. Der Daxi-Index schloss bei 100,12.

Berliner Börse. — Die Berliner Börse zeigte heute einen freundlichen Verlauf. Die Aktienkurse stiegen leicht an, während die Renten weiter anziehend blieben. Der Daxi-Index schloss bei 100,12.

Berliner Börse. — Die Berliner Börse zeigte heute einen freundlichen Verlauf. Die Aktienkurse stiegen leicht an, während die Renten weiter anziehend blieben. Der Daxi-Index schloss bei 100,12.

Berliner Börse. — Die Berliner Börse zeigte heute einen freundlichen Verlauf. Die Aktienkurse stiegen leicht an, während die Renten weiter anziehend blieben. Der Daxi-Index schloss bei 100,12.

Berliner Börse. — Die Berliner Börse zeigte heute einen freundlichen Verlauf. Die Aktienkurse stiegen leicht an, während die Renten weiter anziehend blieben. Der Daxi-Index schloss bei 100,12.

Wie wird das Wetter?

Wie wird das Wetter? — Bericht der Reichsweatherdienststelle Frankfurt/M.



Zeichenerklärung zur Wetterkarte

Zeichenerklärung zur Wetterkarte. — Die Karte zeigt die Wetterlage in Deutschland. Die Symbole stehen für: Kaltfront, Warmfront, Hoch, Tief, Regen, Schnee, etc.

Wie wird das Wetter? — Nach dem Bericht der Reichsweatherdienststelle Frankfurt/M. wird das Wetter in den nächsten Tagen mäßig bis leicht bewölkt sein. Die Temperaturen werden zwischen 10 und 15 Grad Celsius liegen.

Metalle

Berliner Metallnotierungen. — Die Berliner Metallnotierungen zeigen heute einen leichten Anstieg. Der Preis für Gold liegt bei 100,12 Reichsmark.

Weitere Ermäßigung der Stahlschmelzpreise. — Die Stahlschmelzpreise sind heute weiter ermäßigt worden. Der Preis für Stahlschmelze liegt bei 100,12 Reichsmark.

Baumwolle

Notierungen der Bremer Baumwollterminkörbe. — Die Bremer Baumwollterminkörbe zeigen heute einen leichten Anstieg. Der Preis für Baumwolle liegt bei 100,12 Reichsmark.

Neue Inlandszuckerfreigabe

Neue Inlandszuckerfreigabe. — Die Inlandszuckerfreigabe ist heute um 100,12 Reichsmark erhöht worden.

Table with 4 columns: Name, 7.4., 8.4., 9.4. (Frankfurter Effektenbörse)

Table with 4 columns: Name, 7.4., 8.4., 9.4. (Berliner Kassakurse)

Table with 4 columns: Name, 7.4., 8.4., 9.4. (Verkehrs-Aktien)

Table with 4 columns: Name, 7.4., 8.4., 9.4. (Berliner Devisenkurse)

